

Ehemalige FHS-Schülerin Svenja Sens kehrt aus Panama zurück und berichtet über „Campesinos“:

„Stolz auf das Wenige, was sie haben“

Von Roland Müller

Ende. „Ich weiß jetzt eine warme Dusche als Luxus zu schätzen, und ich weiß, was es heißt, nur begrenzt über Wasser, dann auch schlechtes, zu verfügen“: Die 19-jährige ehemalige FHS-Schülerin Svenja Sens ist in diesen Tagen von einem fast dreimonatigen Aufenthalt in verschiedenen Bergdörfern Panamas zurückgekehrt.

Gestern schien die Sonne, und zu Hause, am Weg zum Poethen, konnte man in den blauen Himmel schauen. „Hier ist es so kalt“, fröstelt die junge Frau im geheizten Wohnzimmer. Der Unterschied zum gesicherten Leben in Deutschland und den ärmlichen Verhältnissen in Panama wird so nach der Rückkehr fast greifbar. Ein Gefühl, wie „endlich wieder daheim“, will sich aber nicht einstellen: „Die Menschen dort sind so arm und doch so stolz auf das Wenige, was sie haben, und außerdem so herzlich und gastfreundlich - so etwas habe ich noch nie erlebt.“

Svenja Sens, ihre Freundin Franziska von der Ecken (sie bleibt weitere drei Monate) sowie Simon Geisel und Moritz Bönnte (die beiden Herdecker absolvieren ihren Zivildienst in Panama) erreichten das mittelamerikanische Land jedoch nicht unvorbereitet: Der Herdecker Panamakreis informierte die jungen Leute, vermittelte auch Ansprechpartner und eine vor Ort tätige Hilfsorganisation.

„Wir wollten die Projekte kennen lernen“, sagt Svenja Sens, „die unser Panamakreis



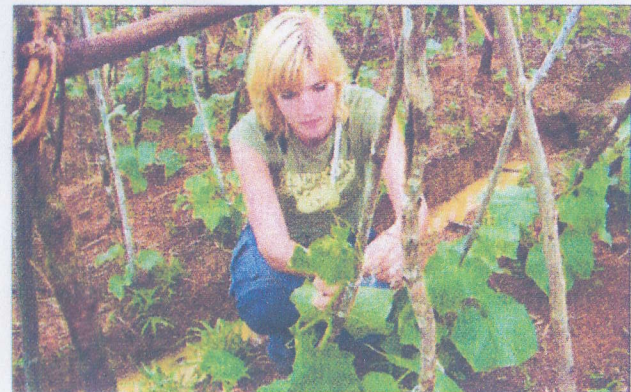
Heben ein Reisfeld aus: Simon Geisel, Franziska von der Ecken, Moritz Bönnte und Svenja Sens (v.li.).

(Fotos [2]: privat)

mitfinanziert.“ Und so hielten sich die Herdecker einige Zeit in Alto Tólica auf, einem kleinen Bergdorf, das emsig an einem Schulgarten und einem Reisfeld mit integriertem Fischteich arbeitet. „Dieser Schulgarten“, berichtet Svenja Sens, „soll ein großes Vorbild werden“. Denn: Die Ernährungslage in den panamaischen Dörfern ist nicht ausreichend, einseitig und auch von Not geprägt. Svenja Sens: „Die Campesinos haben nur das, was sie ernten. Und wenn die Regenzeit heftig ausfällt, gibt’s auch nur wenig

zu ernten.“ Eine Folge: Die Kindersterblichkeit ist immer noch hoch.

Dennoch: Die Menschen sind nicht verbittert, resignieren nicht vor einem harten Leben, sondern sind zufrieden, ja, auch glücklich, hat Svenja Sens beobachtet. Und weil sie sich mit ihrem Schulspanisch gut verständigen konnte, sind ihr die „Campesinos“ irgendwie ans Herz gewachsen. Vielleicht will sie auch deswegen bald wieder nach Panama: „Am liebsten schon in den nächsten Semesterferien.“



Wenn es nicht regnete, rief die Arbeit im Schulgarten: Svenja Sens kümmerte sich um das Gedeihen der Buschbohnen.

LID

11-10-08